

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **46 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

AARAU: *Aargauische Kantonsbibliothek*. Aus dem Jahresbericht 1969.

1. *Allgemeines*: Ein Jahr des Aufbaues liegt hinter uns. Es wurde am Grundriß und am Fundament für eine zeitgemäße Aus- und Weitergestaltung unserer Studien- und Bildungsbibliothek gearbeitet, soweit die Tagesgeschäfte Zeit ließen. Die Reorganisationsarbeit betraf vor allem: die Ergänzung des Personalbestandes; die Aufarbeitung der Rückstände aus den letzten Jahren; kleinere Rationalisierungsmaßnahmen. Anderes konnte erst in Angriff genommen werden: die Erarbeitung eines *Anschaffungsplanes* und die ersten Schritte im Übergang zu einer aktiven Bücherbestellpraxis; die Revision und Ergänzung der *Handbibliothek* im Lesesaal; die Anknüpfung von *Kontakten* mit den ebenfalls dem Staat gehörenden *Fachbibliotheken*; die Anlage eines *neuen alphabetischen Hauptkatalogs* (Autoren und Titel) ab 1970 nach modernisierten Regeln und nach dem Prinzip der Einheitskarte im internationalen Format.

Die *sichtbaren Ergebnisse* des Berichtsjahres waren der Compactus-Einbau und die Jahresversammlung der VSB in Aarau und Zofingen. Mit dem Einbau von *Compactus-Anlagen* auf zwei Stockwerken wurde pro Etage 70% Gestellraum gewonnen, so daß das Magazin mindestens für die nächsten fünf Jahre genug Platz bieten dürfte. Die *Jahresversammlung* der VSB gab Gelegenheit, die Verbundenheit der Kantonsbibliothek mit dem Bibliothekswesen unseres Landes zu befestigen. Immer mehr wird dieses trotz seiner föderalistischen Vielfalt als ein Ganzes gesehen und gefördert werden müssen. Die VSB hat da eine Schlüsselstellung. Der Vortrag von Herrn *Landammann Dr. Arthur Schmid* über «Das aargauische Kulturgesetz — Ziele und Wege» wurde sehr beachtet als Zeugnis dafür, daß man im Aargau die Zeichen der Zeit erkennt und gewillt ist, seinen Teil zur Entwicklung der «Bibliothek Schweiz» beizutragen.

2. *Ausbau und Pflege des Buchbestandes*: Der notwendige Ausbau des *wissenschaftlichen* Bücherbestandes, differenziert zwischen der Hand- und Lehrbuchstufe und der Forschungsliteraturstufe, wurde mit der Bibliothekskommission diskutiert und geplant.

Die Benutzer wurden eingeladen, *Anschaffungsvorschläge* einzureichen, wozu besondere Formulare zur Verfügung stehen.

Eine wichtige Aufgabe der Kantonsbibliothek ist die Sammlung aller *aargauischen* Literatur. Zwei weitere Verlage haben sich bereit erklärt, uns Neuerscheinungen zukommen zu lassen. Ab 1969 werden *alle aargauischen Zeitungen*, mit Ausnahme der Amts- und Geschäftsanzeigenblätter, archiviert. Noch nicht erfaßt sind die Gemeindeblätter.

Für *Schenkungen* dürfen wir einer großen Zahl von Privaten, Vereinigungen, Verlagen usw. danken. Fest in den Besitz der Kantonsbibliothek gingen über die *Bibliothek Franz Joseph Bronner* (1860—1919; Großneffe des Kantonsbibliothekars und Staatsarchivars Franz Xaver Bronner, Landes- und Volkskundler): 1600 Bände und Broschüren, vor allem *Bajuvarica* des 18./19. Jahrhunderts sowie eine Sammlung von Flugblättern und ähnlichen aus München im Ersten Weltkrieg; die Bibliothek der *Freien aargauischen Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung* (91 Bücher und Broschüren) — die Kantonsbibliothek hat sich dafür verpflichtet,

im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft das Gebiet Erziehungsfragen usw. weiterzupflegen. Von der *Stadtbibliothek Aarau*, als Freihandbibliothek neu eröffnet, durften wir rund 100 Bücher und Broschüren aus den Beständen der ehemaligen Aarauer Kasinobibliothek übernehmen.

3. *Erschließungsarbeiten, Benutzerinformation*: Die *Katalogisierungsleistung* konnte dank der Bewilligung einer halben zusätzlichen Stelle — für 16 Wochenstunden mit einer dipl. Bibliothekarin besetzt — wesentlich gesteigert werden. In die Kataloge wurden eingereiht: Alphabetischer *Autoren- und Titeltitelkatalog* 3075, aargauischer Sachkatalog 160, Kataloge und Spezialabteilungen 605, Kataloge der deponierten Bibliotheken 51, allgemeiner *Schlagwortkatalog* 2066 Karten. Dem Gesamtkatalog wurden 490 (Vorjahr 376) Titel gemeldet.

Zuwachsverzeichnisse wurden 1969 nicht herausgebracht. Hingegen wurden weiterhin die neuen Bücher im Lesesaal freihändig aufgestellt. — Die Erschließung von Beat Fidel *Zurlaubens* handschriftlicher Sammlung der «*Acta Helvetica*» wurde von Dr. A. Häberle bis nahe zum Abschluß von Band 8 gefördert. Es muß unser Anliegen sein, einen Weg zu suchen, wie diese wichtige Arbeit weitergeführt werden kann. — In der Eingangshalle wurden zwei Ausstellungen aufgebaut: «*Franz Xaver Bronner, 1758—1850, Mönch, Dichter, Politiker, Kantonsschullehrer, Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar*», gestützt auf die Materialzusammenstellung von Dr. Hans Radspieler, dem Biographen Bronners, und, auf die Jahresversammlung der VSB, eine Doppelausstellung: «*Das Fundament, auf dem wir weiterbauen: alte Schätze der Kantonsbibliothek*»/«*Neue Aargauer Bücher 1966—1969*». — Der 3. Band von *Werner Schodoler's* Schweizerchronik war an der Jubiläumsausstellung «*Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst*» im *Historischen Museum Bern* zu sehen. *Einführungen* in die Benützung bzw. Führungen durch den Betrieb und die Schätze der Bibliothek hielt der Leiter für einen Lehrerbildungskurs, für die Berufsberater, für das Historische Proseminar der Universität Zürich sowie für 21 Schulklassen.

4. *Benutzung*: 863 neue Bibliotheksbenutzer haben sich eingeschrieben. Die *Zahl der ausgeliehenen Bücher* bewegt sich im Rahmen der Vorjahre; der auffällige Rückgang der Postausleihe — 1997 (2319) Einheiten in den Kanton Aargau, 1474 (1922) in die übrige Schweiz (davon 1271 an öffentliche Bibliotheken, 1 ins Ausland) — ist nach seinen Ursachen nicht völlig durchschaubar: einerseits scheint eine gewisse Verlagerung vom Post- auf den direkten Bezug im Gange zu sein, die vielleicht auf die zunehmende Motorisierung zurückgeführt werden darf; andererseits ist der Postbezug offensichtlich vom Erscheinen von Zuwachslisten abhängig, was uns in der Absicht bestärkt, diese zu forcieren.

Es wurden ausgeliehen 26 205 (26 822) Einheiten, davon 5443 (5380) in den Lesesaal, 17 280 (17 150) nach Hause abgeholt, 3482 (4292) per Post versandt. — Aus *andern Bibliotheken* wurden bezogen 1833 (1889) aus der Schweiz, 7 (31) aus dem Ausland. Im *interurbanen Leihverkehr* wurden 2124 (2130) Suchkarten ausgesandt, 2286 (2307) gingen ein. Der Lesesaal wurde von 7897 (7473) Personen benützt.

Der Direktor: Dr. Kurt Meyer

BASEL: Universitätsbibliothek. Entsprechend dem Nachtragskredit des Regierungsrates soll der außerordentliche Kredit der Öffentlichen Bibliothek für 1970 von 353 000 Franken auf 481 000 Franken erhöht werden; für 1971 ist ein Kredit von 570 000 Franken vorgesehen. Diese Beiträge sind gerechtfertigt, weil das Bi-

bibliothekswesen im allgemeinen großzügiger zu fördern und dabei die Stellung der Universitätsbibliothek im besondern zu stärken ist; sie sind nötig aber auch im Hinblick auf eine Koordination zwischen der Universitätsbibliothek und den Instituten, Seminarien und Anstalten.

In diesem Zusammenhang steht die Reorganisation des Büchereinkaufes: Die Universitätsbibliothek erhält vom Buchhandel einen Rabatt von nur 5% (Studenten 10%); zudem werden ihr Umrechnungskurse verrechnet, die z. T. über den Devisennotierungen der Banken liegen. Unter dem Eindruck, den staatlichen Instanzen stehe eine kartellähnliche Organisation gegenüber, und gestützt auf das Bundesgesetz über Kartelle, hat der Regierungsrat das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement ersucht, Erhebungen über die Kartellverhältnisse im schweizerischen Verlagswesen und Buchhandel vor allem hinsichtlich der Preisbindungen und der Umrechnungspraxis vorzunehmen.

(Vgl. Basler Nachrichten, 29. 9. 70)

BIEL: Stadtbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1969. Seit dem Amtsantritt von Herrn Dr. F. G. Maier sind beinahe fünfzehn Jahre verstrichen; während seiner Tätigkeit wurden Hoffnungen zur Tatsache; die Kontinuität ist seit seiner Berufung nach Bern nicht abgebrochen, wie dies aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist:

	1955	1965	1969
Benützer	3 136	7 079	8 550
Gesamtausleihe	65 255	136 755	162 180

Die erzielten Fortschritte geben zu berechtigtem Optimismus Anlaß; doch warten noch zahlreiche Probleme auf eine Lösung, insbesondere die Raumfrage; zudem schafft die Zunahme der Ausleihe um 150% neue, ungewohnte Verhältnisse. Es konnten ebenfalls Fortschritte in den Sektoren Finanzierung und Personal erzielt werden. Allgemein kann von einer Konsolidierung gesprochen werden.

1. Stiftungsrat: Das Plenum tagte dreimal, der Ausschuß hielt sechs Sitzungen ab. Infolge der andauernden Expansion steht der Stiftungsrat wachsenden Aufgaben gegenüber; in dieser Hinsicht erweist sich das gute Einvernehmen mit dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung als besonders fruchtbar.

2. Personal: Wir verzeichneten nur zwei Abgänge, den von Frl. Alexa Schmid und den von Herrn Paul Moeckli. Als Bibliotheksangestellte trat ein Frl. Rosmarie Jost, als Volontärinnen gewannen wir Frl. Jacqueline Tripet, Frl. Barbara Kappler und Frl. Marianne Tschäppät. Zur Zeit bildet die Stadtbibliothek vier Volontärinnen aus. Mit der Einstellung von Buchbindermeister Josef Bühlmann konnte der zusätzliche Arbeitsanfall weitgehend resorbiert werden.

3. Tätigkeit; Finanzierung: der regionale Charakter der Stadtbibliothek wurde vom Kanton anerkannt, der seine Subvention demzufolge ab 1971 auf Fr. 60 000 erhöht (bisher Fr. 15 000 bis 19 000). Da wir von den Außengemeinden eine Subventionierung von 8% unseres Gesamtbudgets anstreben, ist mit einer Erstarkung der Finanzlage zu rechnen. — *Betriebsinterne Erneuerungsmaßnahmen: Ausleihedienst:* wir führten eine straffere Organisation durch; der individuellen Betreuung der Leserschaft schenken wir volle Aufmerksamkeit und halten seit dem Herbst regelmäßig *Buchbesprechungen* ab. *Periodika:* alle Vorbereitungen sind getroffen,

damit ab 1970 mit Hilfe des Kardex Systems eine rationellere Kontrolle durchgeführt werden kann. *Lesesaal*: seine Vergrößerung hat uns veranlaßt, die Signaturgebung zu erweitern, um den Zuwachs mühelos zu integrieren. *Mollsches Legat*: die Katalogisierung schreitet rasch voran; gewisse Abteilungen bleiben bestehen, um ausgebaut und ergänzt zu werden, andere Teile bereichern unsere bisherigen Bestände. Der *Dezimalkatalog* wird systematisch überholt (1969 die Abt. Sprache und Literatur, nächsthin die Abt. Naturwissenschaften, Technik und Geschichte). Die *Katalogisierungsregeln* wurden neu gefaßt. — Die *Ausleihe* erfuhr eine weitere Steigerung um 11 238 Bände. Abt. A: die in den letzten Monaten registrierten Ausleihezahlen lassen die Vermutung zu, daß die Unterhaltungsliteratur, entgegen Erfahrungen anderer Bibliotheken, ihre Ausleihezahl erneut steigern wird. Die Zunahme der Abonnenten um 7,5%, die stärkste seit Jahren, bekräftigt diese Prognose. Abt. B (Fachliteratur und Sachbücher): steigert ihre Ausleihe mit großer Regelmäßigkeit. Die Frequentierung des Lesesaales litt durch den Ausfall der Heizung im Januar und anfangs Februar. Die Abt. B registrierte 1152 neue Benutzer.

4. *Jugendbibliothek*: Dank der systematischen Aufbauarbeit unserer Bibliothekarin erhöhte sich die Ausleihe auf 54 937 Bände (+ 6329).

5. *Anschaffungen*: ihre Zahl bleibt stationär; die Kreditkürzungen von 1966 und 1967 von je Fr. 30 000 wirkten lange Zeit nach. Erst im kommenden Jahr werden wir in der Lage sein, das Volumen unserer Ankäufe zu vergrößern. Dies ist um so nötiger, als wir einer Überalterung unserer Bestände entgegenwirken müssen. Zudem ist bei der hohen Benutzerquote mit einem größeren Verschleiß zu rechnen.

6. *Zukunftsaufgaben*: Die Entwicklung unserer Bibliothek übersteigt offenbar die bestgemeinten Pläne. Kaum konnten wir das III. Stockwerk beziehen, schon müssen wir auf die Verwirklichung einer großen Kompaktus-Anlage im Jahre 1971 hinweisen. Bis dahin werden unsere Platzreserven aufgebraucht sein. Weitere organisatorische Maßnahmen stehen bevor. Sie betreffen Abt. A; durch zu enge Konzipierung in den Dreißigerjahren ist ihr organisches Wachstum beeinträchtigt. Die Ausbildung des eigenen Nachwuchses wird uns stark in Anspruch nehmen; denn wir legen Wert darauf, daß das Leistungsniveau unseres Personals weiterhin erhalten bleibt.

7. Zuwachs des Bücherbestandes und Ausleihe

I. Erwachsenenbibliothek	1968	1969
Kauf	3 575	3 715
Geschenke	487	327
II. Jugendbibliothek		
Kauf	1 189	779
Geschenke	18	17
Total der ausgeliehenen Bände		
a) Erwachsenenbibliothek: direkt bezogen	99 896	104 338
b) Sendungen an auswärtige Leser	1 247	1 173
c) Sendungen an andere Bibliotheken	575	633
d) Aus andern Bibliotheken bezogen	616	1 099
e) Jugendbibliothek: Direktbezug	48 608	54 937
Gesamttotal der Ausleihe	150 942	162 180

NEUCHÂTEL: *Bibliothèque Pestalozzi. Rapport 1969. Statistiques:*

	1969	1968
Nombre de lecteurs	23 709	25 788
Nombre de livres prêtés	47 856	49 619
Nouveaux lecteurs	579	831
Achats de livres	773	750
Dons	67	85
Moyenne journalière (234 jours ouvrables)		
Lecteurs	101	110
Livres	205	212

Par rapport à 1968, les statistiques accusent un léger fléchissement, dû au fait qu'un nouveau centre scolaire a été ouvert au Mail et que de nombreux élèves des écoles secondaires ne trouvent plus le temps de passer régulièrement à la Bibliothèque. Le Comité s'est préoccupé de cette question et songe à organiser un service de prêt au Collège de Mail, en collaboration avec l'E.S.R.

Vie de la Bibliothèque: L'assemblée générale a eu lieu le 18 juin 1969, à la Bibliothèque. — *L'assemblée des Membres-amis* compte, à fin 1969, 1072 membres. *La Commission de lecture* s'est réunie régulièrement tous les quinze jours et a passé en revue 850 volumes. — *Les visites de classes* ont été organisées comme les années précédentes. — *L'inventaire* de nos collections, effectué en juillet 1969, nous a permis de constater que le total des livres mis à disposition des lecteurs, s'élevait à 6800 environ, qui représentent quelques 4600 titres. — *Personnel.* Mlle Gardy, en fidèle collaboratrice, assume la responsabilité de la Bibliothèque. En remplacement de Mlle Emery, qui a quitté le service en juillet 1969, nous avons pu obtenir à nouveau l'assistance de Mlle Gilibert, puis de Mme Devaud dès le 1er septembre.

Résumés des comptes 1969:

<i>Dépenses</i>		
Achats de livres	8 708.70	
Reliure	4 406.50	
Loyer et frais généraux	8 075.70	21 190.90
<i>Recettes</i>		
Subventions		
de l'Etat de Neuchâtel	5 000.—	
de la Ville de Neuchâtel	3 200.—	
Cotisations de membres	8 857.—	
Dons	3 000.—	
Divers	1 818.60	21 875.60
<i>Bénéfice</i>		684.70

En plus de sa subvention de Fr. 3 200.—, la Ville de Neuchâtel prend à sa charge les traitements de notre personnel. Ces prestations ne sont pas comprises dans les comptes ci-dessus.

Conclusions: L'année 1969 fut une année sereine pour la Bibliothèque Pesta-

lozzi. Nous saisissons l'occasion de rappeler que nous vivons «l'année de la nature» et qu'il faut souhaiter voir se réaliser dans un proche avenir les objectifs visés par cette action.

ST. GALLEN: *Stadtbibliothek Vadiana. Jahresbericht 1969*. Die Vadiana, so zeigt sich in Alltagsarbeit und Jahresrückblick, ist nicht leicht einzuordnen in ein Bibliothekenschema. Das hat hauptsächlich zwei Gründe.

Einmal die Trägerschaft: im Unterschied zu den andern Bibliotheken mit gleichem Aufgabenbereich ist die Vadiana weder ein staatliches noch ein kommunales Institut. Sie versieht ihren Dienst in der St. Galler Öffentlichkeit, ohne eigentlich von dieser Öffentlichkeit getragen zu sein. Nicht der Steuerzahler, sondern das Korporationsgut eines Personenverbandes unterhält die Bibliothek: die Ortsbürgergemeinde, die bekanntlich keine Steuern erhebt. Die Vadiana ist von ihrem Ursprung her ein Werk privater Leistungsbereitschaft. Und seit der Stiftung Vadians haben immer wieder St. Galler — in der Nachfolge ihres Ersten Bürgers — durch Legate die Wirkungskraft unserer Bibliothek gefördert. Was ein besonderes Ruhmesblatt in der Kulturgeschichte unserer Stadt hervorzuheben weiß, das gilt, dankbar wird es vermerkt, noch heute. Ob die Vadiana in Zukunft weiterwirkt, ob sie stehenbleibt — daran wird sich das Fortdauern privater Einsatzfreude ermeszen lassen . . . Private Leistungen dürfen indessen nicht zum Dispens, sie müssen zum Ansporn für das Mitwirken der öffentlichen Hand werden. Je mehr die Bibliothek von der ortsbürgerlichen Schatzkammer zum öffentlichen Dienstleistungsbetrieb sich auswächst, desto stärker sollte auch die Öffentlichkeit sich engagieren. Für das vergangene Jahr haben Kanton und Stadt durch Beitragserhöhung an die kulturellen Institutionen der Ortsbürgergemeinde einen erfreulichen Schritt auf die notwendige Anpassung hin unternommen. Daß der St. Galler Steuerzahler nicht nur die materiellen Verbindungen im motorisierten Verkehr, sondern auch die geistigen Kommunikationen im Buch fördert, will einleuchten.

In ihren Grundlagen ist die Vadiana besonderer Art, aber auch — zweitens — in ihren Zielen. Ihr ist ein weiter Aufgabenkreis gesteckt. Sie bietet Bilderbücher für Kinder und hütet Bilderbibeln des Mittelalters. Sie lehrt das Lesen und liest für den Gelehrten. Enges Schemadenken vermag diese Aufgaben nicht zu fassen. Wer die Bibliotheksleistung nach Buchumsatz bemißt, bleibt an der Oberfläche mit seinem Maßstab des bloßen Bücherleihbetriebes. Wo Handschriftenschatze aus manchem Jahrhundert zu betreuen sind, gelten Umsatzzahlen nicht als Leistungsausweis. Gerade die geistesgeschichtliche Forschungsstelle kennt Werte, die keine Statistik zu fassen weiß. Nur stille Arbeit — abseits der Betriebsamkeit, aber im steten Kontakt mit Gelehrten auch außerhalb der Schweiz — vermag die einmaligen Bestände der Vadiana zu erschließen und aus verschiedenen Blickpunkten ins Licht der Forschung zu rücken. Auf eine kostbare Handschrift, eine gewichtige Forscherfrage mag sich die Arbeit von Monaten ausrichten. Gleichzeitig aber bemüht sich in der Freihandbibliothek dieselbe Vadiana, in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Bücher an möglichst zahlreiche Leser heranzutragen: Jede Minute ein Buch!

Weitgespannte Aufgaben erfordern auch weitverzweigte Verbindungen. Um ihren verschiedensten Aufgaben gerecht zu werden, hat sich die Vadiana mit einem ganzen Kreis von weiteren Institutionen verbunden: mit dem Historischen Verein

zur Pflege der vadianischen, der st. gallischen Geschichte; mit der Gesellschaft Pro Vadiana zum Ausbau des wissenschaftlichen Buchbestandes; mit dem Kunstverein, mit dem Lehrerverein, mit der Museumsgesellschaft und mit der Alliance Française zur Äufnung des kunstwissenschaftlichen und des pädagogischen Schrifttums sowie der schöngestigen Literatur in deutscher und französischer Sprache; mit dem Verein St. Galler Freihandbücherei zur Verbreitung des Buches in weitere Leserkreise. Damit sind nur einige der Vereinbarungen genannt, deren jede wieder neue Bereicherung aber auch wieder andersgeartete Verpflichtung bringt und vollends die Leistungen der Vadiana nicht leicht schematisieren läßt.

Aus der Eigenart der Vadiana auch isolierte Eigenständigkeit ableiten zu wollen, wäre kurzsichtig. Im Gegenteil: Daß nur der Zusammenschluß die Eigenart zu erhalten vermag, zu bewahren vor dem Überspieltwerden, das sollte mindestens der Schweizer Bibliothekar aus seiner eidgenössischen Staatserfahrung wissen. Nur energische Zusammenarbeit kann unseren Bibliotheken auch für die Zukunft ihre Bedeutung erhalten. Ist es nicht bemühend, wenn in jedem Bücherhaus dieselben Routinearbeiten je in eigener Hausmanier getätigt werden und daneben die Zeit fehlt zu wirklich eigener Leistung, etwa zur besseren Erschließung der Spezialbestände und Handschriften, zum Auskunftsdienst für einen weiteren, zum Dokumentationsdienst für einen engen, wissenschaftlichen Benützerkreis. Hier kann nur der mutige Verzicht auf sogenannte bewährte Eigenheiten etwa der Buchausstattung und der Katalogisierung weiterhelfen. In St.Gallen mögen die 1969 aufgenommenen Gespräche über den interbibliothekarischen Computereinsatz für die Katalogisierung (auch wenn dieser selbst in den nächsten Jahren noch bloße Geldverschleuderung wäre) zum Abstecken einheitlicher Arbeitsgänge führen. Für die gesamte Schweiz hilft hoffentlich der 1969 gegründete Schweizer Bibliotheksdienst die Zentralisierung von Bibliotheksarbeit fördern — nur so bleiben auf die Dauer Kräfte frei zur Bewältigung der eigentlichen Aufgaben in jeder Bibliothek. Hier wie dort will unsere Stadtbibliothek sich der inneren Verpflichtung zu aktiver Mitarbeit nicht entziehen.

Bücherbestand und Schenkungen: Der Bücherzuwachs bewegt sich zahlen- und kostenmäßig im gewohnten Rahmen, der mählich zu eng wird. Durchschnittlich wird täglich ein Dutzend neuer Titel verarbeitet, in einzelnen Jahren auch mehr, je nach Umfang von Schenkungen. Diese übertreffen leicht die Zahl der Ankäufe; und bei wachsender Teuerung wird immer drückender, daß unser jährlicher Basiskredit neben der Beschaffung von Periodicis und Fortsetzungswerken nur mit wenigen tausend Franken noch Raum läßt für freien Zuwachs. Es sind die Beiträge aus dem Jubiläumsfonds, der indessen einmal ausgeschöpft sein wird, und die ausdauernde Hilfe der Gesellschaft Pro Vadiana, die uns noch gestatten, mit der Zeit einigermaßen Schritt zu halten. Dabei sind wir es unseren ursprünglich reichen und gutgewählten Beständen schuldig, daß wir mit dem jährlichen Zuwachs nicht in einen kaum mehr aufzuholenden Rückstand geraten.

Benützung: Mit 2905 im laufenden Jahr erneut eingeschriebenen Benützern ist der bisherige Höchststand (1968: 1899) nochmals übertroffen. 80% davon sind Gratisbenützer, vorab Schüler und Studenten aller Stufen. Die Zahl der ausgeliehenen Titel hat mit 22 129 (19 694) das zwanzigste Tausend überschritten, wobei diesmal nur ein Zehntel im interbibliothekarischen Leihverkehr zu beschaffen war. Die arbeitsintensive Form der Büchervermittlung von auswärts dient zu über 30% der Hochschule, zu über 20% dem Kantonsspital.

Im Anstieg der Ausleihe wirkt sich bereits die im November erfolgte Eröffnung der Freihandbibliothek aus. Sie wird 1970 unsere Zahlen erst recht beeinflussen. Gerade diese Verlagerung des Wachstumsschwergewichts soll uns indessen erlauben, in der Vadiana selbst die Dienstleistung in Forschungsfragen zu verbessern.

Besondere Arbeiten und Anlässe: Mit dem Dauerdepositum ihrer Bibliothek von gegen 2000 Titeln samt einem Jahreszuwachs von rund 60 Titeln hat die Alliance Française de Saint-Gall unser Angebot vorab an zeitgenössischer französischer Belletristik vergrößert. Durch ihre Vermittlung finanzierte die Schweizerische Philosophische Gesellschaft den Neuankauf von gegen 300 Bänden vorwiegend philosophischer Autoren der Westschweiz. Auch die Gossauer Lehrerschaft hat uns die Weiterführung ihrer Bezirksbibliothek übertragen. Im August wurde im Beisein des Vadianforschers Herrn Pfarrer Dr. Conradin Bonorand eine Exkursionsgesellschaft jugoslawischer Historiker unter Führung von Herrn Prof. Dr. Anton Slodnjak empfangen, die als Humanismusforscher ihre Fahrt durch Deutschland und Österreich über St. Gallen führten, um der Lebenszeugnisse und Schriften Vadians willen. Gegenwarts- und Zukunftsfragen der Vadiana waren Gegenstand eines Berichts des Stadtbibliothekars auf der Bürgerstube. Anregend in solchen Fragen wirkt stets auch der Kontakt mit andern Instituten und mit Kollegen.

Ausstellungen sowie Vortragsveranstaltungen haben das Anliegen, aber auch die Kostbarkeiten der Bibliothek vor die Öffentlichkeit gebracht. Die große Jubiläumsausstellung des Bernischen Historischen Museums zur Burgunderbeute wurde mit den Fahnaquarellen Daniel Wilhelm Hartmanns beschenkt; mit Leihgaben war die Bibliothek überdies vertreten bei der kartographischen Dokumentation an der Hochschule anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und bei der Ausstellung von Kleinporträts im Historischen Museum. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Studentenschaft zeigen Stadtbibliothek und Museen im großen Lesesaal der Hochschule einzelne thematisch verbundene Schaustücke aus den Sammlungen der Ortsbürgergemeinde: Weihnacht in alten Handschriften, Handschrift und Handwerk aus dem bäuerlichen Lebenskreis des Armen Mannes im Tockenburg, St. Galler Handelsherren von einst usw. Aus Anlaß der 150-Jahr-Feier der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und der St. Galler Jahrestagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wurden Dokumente und Bilder «Zur St. Galler Naturwissenschaft seit der Renaissance» zusammengetragen. Da wissenschaftliches Bemühen des einzelnen Forschers sich vormals kaum auf ein Fach spezialisierte, wurde die Ausstellung zur anregenden Übersicht auf das st. gallische Geistesleben vom 16. zum 19. Jahrhundert einmal aus anderem Blickwinkel. Über die Vadiana von 1928 bis 1968 wollte zum Gedenken an Stadtbibliothekar Dr. Hans Fehrlin eine andere Ausstellung Auskunft geben und gleichzeitig bibliothekarische Leistung überhaupt ins Licht rücken. Von «Bibliotheksamt und Persönlichkeit» sprach bei der Eröffnung Herr Dr. Paul Scherrer, Direktor der Zentralbibliothek Zürich. Der Museumsbrief 21 verzeichnet das Schrifttum des Verstorbenen und sucht aus der eingehenden Beleuchtung eines biographischen Abschnittes Exemplarisches für das Berufsbild des Bibliothekars zu gewinnen.

An der Jahresversammlung der Förderungsgesellschaft Pro Vadiana stellten die Herren Prof. Dr. Hans Martin Stückelberger und Prof. Dr. Otto F. Ris sehr eindrücklich die neuere theologische Literatur vor. Herr PD Pfarrer Dr. Markus

Jenny, Zürich, gewährte kulturhistorisch beziehungsreichen Einblick in einen Gesangbuchstreit im alten St. Gallen, untermalt mit Musikvorträgen seiner Familie. Am 5. November eröffnete Herr Dr. h. c. René Gardi mit seinem zugleich fesselnden und nachdenklichen Erlebnisbericht «Unter afrikanischen Handwerkern» die St. Galler Freihandbibliothek. Ein lange angestrebtes Ziel war erreicht. Umsichtig vorbereitet und von Fräulein Hanni Baumann sorgfältig ausgestattet, ist dieser Außenposten der Vadiana schon in den ersten Wochen vom lebhaften Zuspruch nahezu überrannt worden. Die Stadtbibliothek freut sich darüber und vergißt nicht, auch wenn sie weiterhin Teile ihrer Leistungskraft dort einsetzt, was sie ihrem ursprünglichen Auftrag als Gelehrtenbibliothek schuldig ist; indessen wird deren fernere Zukunft davon abhängen, wieweit unsere Jugend rechtzeitig in der Freihandbibliothek lernt, mit dem Buch als dem vornehmsten Informationsmittel umzugehen.

Stadtbibliothekar Dr. Peter Wegelin

SCHWYZ: *Kantonsbibliothek*. Bezug neuer Räume. Am 10. August 1970 konnte die Kantonsbibliothek dem Publikum ihr neues Heim im Untergeschoß des AHV-Gebäudes an der Bahnhofstraße in Schwyz öffnen. Die gesamte Grundfläche der Bibliothek umfaßt 200 m², darauf wurden aufgestellt ein Lese- und Arbeitsaal von 80 m², ein geräumiges Magazin und zwei Büros. Der Lesesaal bietet 16 Arbeitsplätze, eine Freihandbibliothek unterhaltender und belehrender Literatur von rund 2000 Nummern, eine Handbibliothek mit 800 Bänden Nachschlagewerke und Sammelwerke. Im Magazin wurde eine Rollgestellanlage, System MONTA-MOBIL, mit 29 Einheiten eingebaut. In den neuen Katalogschränken, die im Lesesaal aufgestellt sind, findet der Benützer einen Autoren- und Sachkatalog in Zettelform, der neben dem gedruckten Gesamtkatalog von 1955 und den Zuwachsverzeichnissen von 1958, 1961 und 1967 dem Benützer eine Übersicht und eine rasche Auswahl ermöglicht. Die kantonale Zeitungssammlung, die bisher im Magazin des Staatsarchivs aufbewahrt wurde, steht nunmehr in der Kantonsbibliothek zur Verfügung.

Der Umzug aus der alten Bibliothek, die im Dachstock des Regierungsgebäudes sich befand, in die neuen Räume ins neue AHV-Gebäude, das unmittelbar neben dem Regierungsgebäude steht, konnte mit Hilfe eines Baukranes, einiger Bauarbeiter und einer Gruppe von Seminaristen des kantonalen Lehrerseminars in einer Woche bewältigt werden. Die Kantonsbibliothek steht nunmehr jeden Nachmittag von Montag bis Freitag von 14.00 bis 18.00 Uhr dem Publikum offen. Willy Keller

WINTERTHUR: *Dr. Emanuel Dejung 70 Jahre alt*. Am 3. Oktober dieses Jahres feiert Dr. Emanuel Dejung, alt Stadtbibliothekar von Winterthur, seinen 70. Geburtstag. Dazu entbieten ihm seine Berufskollegen den herzlichsten Glückwunsch.

Mit unvermindertem Einsatz führt der Gefeierte heute ein Lebenswerk fort, von dem vier Schwerpunkte aus Vergangenheit und Gegenwart hier kurz hervorgehoben seien. In unserem Lande mangelt es bekanntlich an einer planmäßigen und systematischen Zusammenfassung der vielfältig geleisteten Bibliotheksarbeit. Als einziges Instrument interbibliothekarischer Zusammenarbeit genügt der Gesamtkatalog heute nicht mehr. Wenn sich das Fehlen einer systematischen und geregelten bibliothekarischen Koordination und Kooperation in unserem Lande noch nicht so nachteilig ausgewirkt hat, wie man es vielfach annimmt, dann ist dies nicht zuletzt auf die direkten persönlichen Kontakte zwischen den meisten Schweizer Bibliothekaren zurückzuführen, auf das Verständnis jedes einzelnen für die

Bedürfnisse des andern und auch ihre Einsicht in die Notwendigkeiten des Ganzen. Emanuel Dejung darf als Vorbild für alle Bibliothekare gelten, welche spontane menschliche Kontakte mit den Kollegen und die sich daraus ergebende sachliche Zusammenarbeit suchen und pflegen. Der Schreibende wird aus seiner Bieler Bibliothekarenzeit nie vergessen, wie oft er von Winterthur unaufgefordert Werke als Geschenk erhielt, die ihrem Inhalt nach zum Sammelgebiet der Bieler Bibliothek gehörten. Von diesem selbstlosen Handeln im Dienste einer vernünftigen, überregionalen Anschaffungspolitik hat E. Dejung nie großes Aufheben gemacht. Hat er uns aber damit nicht den Weg gezeigt, zunächst durch solch praktisches Handeln Fortschritte zu erzielen, die durch theoretische Planung und umfassende Ordnung hierzulande unvergleichlich viel schwerer zu erreichen sind?

In die Zukunft weisend war auch die mutige Hilfe, die E. Dejung schon vor Jahrzehnten den Volksbibliotheken zukommen ließ. Er gehörte damals zu den wenigen wissenschaftlichen Bibliothekaren, die erkannten, daß allein auf der Grundlage gesunder Büchereiarbeit die Bemühungen der wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken auf die Dauer sinn- und wirkungsvoll bleiben konnten. Nicht nur die engere Verbindung zwischen den Bibliotheken von gleichem Typus heißt das Gebot der Stunde, sondern ebensowohl, daß *alle* Bibliotheken sich zusammenfinden, um laufend eine dem Wandel der Gegebenheiten entsprechende Verteilung der Informationsaufgaben abzusprechen.

Als Bibliothekar hat unser Kollege auch im bibliographischen Bereich Exemplarisches geleistet. Der Informationsdienst der Schweizerischen Landesbibliothek würde sich glücklich schätzen, wenn jeder Ort oder jede Region unseres Landes eine so umfassende und so zuverlässige periodische Bibliographie besäße, wie sie Dejung für Winterthur und Umgebung bearbeitete und herausgab. Es sei hier ausdrücklich festgehalten, daß solch ernsthaftes und gründliches bibliographisches Arbeiten auf lokaler oder regionaler Ebene keineswegs Doppelspurigkeit oder Konkurrenz zur Bibliographie der Schweizergeschichte bedeuten muß, sondern diese vielmehr in idealer Weise zu ergänzen vermag.

In dieser lückenhaften Würdigung eines halbhundertjährigen Schaffens darf ein Hinweis auf keinen Fall fehlen: Nachdem unser Kollege während mehr als 35 Jahren die Stadtbibliothek Winterthur geleitet hatte, wandte er sich nun mit der ungebrochenen Kraft seines Geistes voll und ganz einem Werke zu, das ihn schon seit Jahren neben dem Hauptberuf beschäftigt hatte: die kritische Gesamtausgabe der Werke Pestalozzis, welche heute bei Orell Füßli in Zürich im Erscheinen begriffen ist. Auch als Herausgeber legt Emanuel Dejung Maßstäbe an, die nur schwer zu erfüllen sind; er arbeitet mit einer Akribie, Umsicht und Geduld, die Respekt und Anerkennung abnötigen. Der schönste Dank, den wir Bibliothekare dem Geburtstagskind für sein bibliothekarisches Wirken, von dem gewiß jeder von uns einmal profitiert hat, abstatten können, wird für ihn wohl sein, bei der Suche nach Handschriften und Drucken von und über den großen Schweizer Pädagogen tatkräftig mitzuwirken und ihm jede Entdeckung ohne Verzug zu melden. Mit diesem bedeutenden Werk wird der Name Emanuel Dejung für immer verknüpft sein; möge er es zum erfolgreichen Abschluß führen können! F. M.

ZÜRICH: Dr. Paul Scherrer, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, siebzigjährig. Als Dr. Paul Scherrer 1929 zum Assistenten der Universitätsbibliothek Basel gewählt wurde, war dies der Beginn einer Tätigkeit, die — während vierzig Jahren

unter stets sich wandelnden und nicht eben leichten Bedingungen fortgeführt — in vielfacher Hinsicht zur Förderung des schweizerischen Bibliothekswesens beigetragen hat.

Seine wissenschaftliche Ausbildung hatte Dr. Scherrer an der Universität München erhalten, als Schüler u. a. von Carl von Kraus, Gustav Roethe, Karl Vossler und Heinrich Wölflin; mit einer von Franz Muncker und dann von Fritz Strich betreuten Arbeit über «Thomas Murners Verhältnis zum Humanismus» promovierte er. Der Dissertation schlossen sich weitere Beiträge zu Murner an, und auch später noch, mit Untersuchungen über das Werk Thomas Manns, ist Dr. Scherrer zur Literaturwissenschaft und Philologie zurückgekehrt.

Die Mehrzahl seiner Publikationen und seine Vorträge behandeln naturgemäß Bibliotheksprobleme; sie sind die Kondensate einer langjährigen bibliothekarischen Arbeit und Erfahrung, sie fassen Erkenntnisse zusammen, geben Einsichten weiter, die sich bei der täglichen Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Berufs als richtig, als brauchbar erwiesen haben. Zu diesen Äußerungen gehören, um nur Beispiele zu nennen, die Darlegungen über die Organisation von Militärbibliotheken, der geschichtliche Abriss über die Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule, wo Dr. Scherrer zwischen 1947 und 1963 wirkte, oder die Eröffnungsrede letztthin zur Hans-Fehrlin-Ausstellung in der Vadiana St. Gallen über «Bibliotheksamt und Persönlichkeit».

Seit sieben Jahren steht Dr. Scherrer an der Spitze der Zentralbibliothek Zürich, ein schwieriges Amt mit Umsicht und Energie verwaltend, verantwortlich für rund hundert Mitarbeiter, für anderthalb Millionen Bände, für wertvolle Handschriften und Dichternachlässe — verantwortlich auch für die zukünftige Entwicklung dieser Bibliothek; sie zu planen, zweckmäßig und allseitig vorzubereiten, hat er stets als wichtige Aufgabe betrachtet.

Herrn Dr. Scherrer für seine Verdienste um drei der großen Bibliotheken unseres Landes und um unser Bibliothekswesen insgesamt zu danken, bietet sein 70. Geburtstag die gute Gelegenheit. Mit diesem Dank verbinden sich die besten Glück- und Zukunftswünsche. F. M.

— *Motion Professor Walter Heß, Kilchberg, eingereicht dem Zürcher Regierungsrat im April 1970:* Bei der enorm anwachsenden wissenschaftlichen Produktion werden moderne Bibliotheken als Träger des internationalen Informationsaustausches für jede Art von wissenschaftlicher Tätigkeit zu einem Arbeitsinstrument von entscheidender Bedeutung. Trotz erheblicher Anstrengungen in den letzten Jahren ist unser Bibliothekswesen im Vergleich zum Ausland und gemessen an den Notwendigkeiten der modernen Forschung noch stark im Rückstand, wobei sich der Abstand eher vergrößert als verkleinert.

Ich ersuche den Regierungsrat, dem Kantonsrat baldmöglichst einen Bericht über seine Gesamtkonzeption für den Ausbau des Bibliothekswesens im Kanton Zürich etwa bis zum Jahre 1985 vorzulegen (gleichzeitig in Erfüllung der noch unerledigten Motion 1125 vom 28. Oktober 1963) und dabei insbesondere zu folgenden Punkten Stellung zu nehmen:

1. Entwicklung der jährlichen Anschaffungskredite
2. Personalvermehrung und Personalausbildung (unter Bezugnahme auf Motion 1294 vom 18. November 1968)

3. Bauliche Erweiterungen
 4. Integration der Instituts- und Seminarbibliotheken
 5. Ausbau des Benützungsdienstes
 6. Einführung der modernen Dokumentationssysteme und der elektronischen Informationsverarbeitung.
- Prof. Walter Hess

Stellengesuche — Offres de services

BIBLIOTHECAIRE cherche position avec responsabilités près de Lausanne ou de Genève. Prière d'écrire sous chiffre 18 à la rédaction des «Nouvelles».

Junge Bibliothekarin, Diplom der VSB, 5 Jahre Berufserfahrung (davon 1 Jahr im Ausland), Sprachkenntnisse: Französisch und Englisch fließend plus Latein- und Italienischkenntnisse, sucht ab 1. Dezember 1970 oder später *Halbtagsstelle in Basel*. Offerten unter Chiffre 19 an die Redaktion der «Nachrichten», 3003 Bern.

Stellenausschreibungen — Offres de places

STIFTUNG SZONDI-INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut für allgemeine Tiefenpsychologie und speziell für Schicksalspsychologie, Krähbühlstraße 30, 8044 Zürich, sucht

Bibliothekarin

mit Examen der VSB oder der Ecole des Bibliothécaires, ev. Buchhändlerin zum Aufbau der Bibliothek. Eintritt möglichst bald. Die Arbeitszeit kann nach Wunsch gestaltet werden. Anfragen an Herrn *Dr. med. L. Szondi*, Dunantstraße 3, 8044 Zürich, Tel. 051 34 08 11.

Im Kanton Wallis werden für das kommende Jahr gesucht

3 Bibliothekare oder Bibliothekarinnen

für den gehobenen mittleren Dienst.

Zwei Dauerstellen und eine temporäre Anstellung (1—2 Jahre, eventuell Kombination mit Diplomarbeit). Muttersprache deutsch oder französisch. Interessante Arbeit, angemessene Entlohnung. Nähere Auskunft erteilt die *Walliser Kantonsbibliothek in Sitten* (Telephon 027 3 93 60).